

# Posener Zeitung.

Nr. 158.

Freitag den 9. Juli.

1852.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Prinz v. Preußen nach Karlsruhe; Hofnachrichten; d. Zollkonferenz; Ankunft Changarnier's; Gastspiel Roger's); Liegnitz (Anfall eines Menschen durch Hunde); Stettin (Feuer im Theater); Bonn (Erklärung d. Kirchenkonferenz).

Frankreich. Paris (d. Complot).

Vocales Posen; Kosten; Ostrowo; Bromberg; Aus dem Gnesen'schen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Handelsbericht.

Anzeigen.

Berlin, den 8. Juli. Der Königlich grossbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord Bloomfield, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

## Telegraphische Devesche des Staats-Anzeigers.

Paris, 5. Juli. Nach dem jüngsten Berichte des Seine-Präsidenten beträgt das Budget der Stadt Paris für 1852 in Einnahme und Ausgabe 47,114,317 Fr.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 6. Juli, Morgens. Gestern wurde die Session des Senats geschlossen.

Der "Moniteur" enthält vielfache Präfektenwechsel.

Wie sonst glaubwürdige Personen erzählen, stände ein Ministerwechsel nahe bevor.

## Deutschland.

Berlin, den 7. Juli. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Prinz von Preußen mit einem zahlreichen militärischen Gefolge Ende dieses Monats nach Karlsruhe, um dasselbst der Enthüllung des den gefallenen Preußischen Kriegern dort errichteten Denkmals beiwohnen. Der Entwurf zu diesem Denkmal Preußischer Kriegerfreunde führt, wie man behauptet, von der Hand des Königs her.

Wie verlautet, wird zum Geburtstag der Kaiserin von Russland auch ein Guest aus Wien an unserem Hofe eintreffen. Mir ist der Feldzeugmeister v. Hess als diejenige Persönlichkeit bezeichnet worden, welche vom Kaiser Joseph beauftragt sei, Ihrer Majestät die Glückwünsche des Wiener Hofs zu überbringen. Die Behauptung, daß die Mission dieses Österreichischen Generals nicht diesen Zweck allein habe, vermag ich augenblicklich weder zu bestätigen noch zu widerlegen.

Die Unterhandlungen auf der Zollkonferenz haben noch ihren ungestörten Fortgang. Es ist zwar davon die Rede, daß unsre Regierung daran diente, die Verhandlungen zu vertagen; allein jedenfalls wird sie nicht eher diesen Schritt thun, als bis die Darmstädter Coalition ihre Antwortserklärung abgegeben hat. Diejenigen Männer, welche auf den Darmstädter Konferenzen einer Zolleinigung mit Österreich sehr eifrig das Wort redeten und Österreich durchaus bei dem Zollkongress in Berlin durch einen Bevollmächtigten vertreten wissen wollten: Dalwigk in Darmstadt, v. Küldt in Baden, v. d. Pfordten in München, v. d. Linden in Stuttgart, v. Wittgenstein in Nassau, sollen gegenwärtig in Kissingen einen lebhaften Verkehr unterhalten. Wahrscheinlich werden dort die Schritte berathen, die man jetzt zu thun im Sinne hat, nachdem Preußen wiederholt gesprochen und sich abermals entschieden gegen jede Zolleinigung mit Österreich erklärt hat.

Der verbannte Französische General Changarnier ist auf seiner Reise nach Wien in Begleitung des Grafen de Flavigny und des Hrn. Brouwer de Hogendorp hier eingetroffen und logiert im Hotel de Russie. Der General, der hier mit großer Auszeichnung behandelt wird, besuchte gestern das Kroll'sche Etablissement. Der General wird als die rechte Hand des Grafen v. Chambord bezeichnet, und während er zu demselben geht, besucht der General Lamoricière die Herzogin von Orleans.

Gestern Abend hatten wir in der Oper „die weiße Dame“ wiederum Gelegenheit, Roger als „Georg Brown“ zu bewundern. Was dieser Guest leistet, ist fassam bekannt; schon lange haben die Tagesblätter seinen Ruhm verkündigt, er bedarf meines Lobes nicht mehr. Aber nicht er allein war in seiner Rolle vortrefflich in jeder Beziehung, nicht nur der große Meister wurde von dem entzückten Publikum mit Beifall überschüttet, auch unsre einheimischen Künstler fanden neben ihm die verdiente Anerkennung für die gesteigerten Anstrengungen, dem bis auf den letzten Platz gefüllten Hause einen vollendet Kunstmus zu bereiten. Ausgezeichnet war Mad. Herrenburger-Tuzet, als „Weiße Dame“; sie stand dem Französischen Künstler würdig zur Seite; eben so führte Herr Mantius, der die bescheidene Pächter-Nixe übernommen hatte, dieselbe zur Freude aller Hörer durch. Auch Fräulein Trietsch war an ihrem Platze und das Gesangsspiel des Hrn. Voss als „Gaveston“ zeigte von gründlichem Studium. Lange hat uns eine Oper eine so künstlerische Befriedigung gewährt durch das treffliche Zusammenspiel, als die „weiße Dame“ in ihrer gestrengen Ausführung. Herr v. Hülsen, der eifrigst bemüht ist, dem Publikum Kunstgenüsse zu bieten und zu dem Zwecke ausgezeichnete Talente für die Hofbühne zu gewinnen, gebührt dafür der Dank aller Theaterfreunde und Verehrer der Kunst.

Liegnitz, den 4. Juli. Ein hiesiger Schuhmachergeselle, klein und verwaschen von Gestalt, kehrte gestern Morgen gegen 3 Uhr in der Nähe des Bahnhofes aus einer Restauration nach seiner Wohnung zurück, hatte aber das Unglück, in der Nähe der sogenannten Leibnizgasse von 4 Neufoubländern angefasst und schrecklich zerstochen zu werden. Die Hunde, schöne und große Thiere, wurden zur nächtlichen Bevachtung eines Gehöftes gehalten und waren, auf welche Weise, ist bis jetzt noch nicht ermittelt, aus dem ihnen angewiesenen Raume auf

die Straße gelangt. An einer Ausgangspforte der ganz neuen und sehr solid angelegten Staatsstraße ist ein Loch vorhanden, welches den Anschein hat, als wäre es von Hunden geschart. Aber eine ziemlich starke Basaltplatte, welche sich dasselbst in der Erde befand, sieht man jetzt seitwärts des vorhandenen Loches in einer Lage, die kaum annehmen läßt, daß scharrende Hunde sie in solche gebracht haben können. Vielleicht gelingt es der polizeilichen und gerichtlichen Untersuchung, dieses Dunkel aufzuhellen. Der unglückliche Schuhmachergesell soll auf die schauderhafteste Weise von den Hunden zugerichtet worden sein, so daß man ihn scheinbar leblos von dem Platze weggetragen und nach dem Hospital gebracht hat. Jedenfalls würde derselbe von den wütenden Thieren vollständig zerissen worden sein, wenn nicht glücklicherweise ein in der Nähe wohnender Kutscher den Vorfall gewahr geworden wäre und die Hunde mittels einer großen Stange vertrieben hätte. Gestern hieß es, daß der Verleger bereits seinen Geist aufgegeben, was wir aber auf das Bestimmteste widerlegen können. Die Verwundungen sollen jedoch so erheblich sein, daß sie leicht den Tod zur Folge haben können. Der Eigentümer der Hunde hat dieselben sofort durch den Scharfrichterknecht töten lassen. (Schl. 3.)

Stettin, den 3. Juli. Während der heutigen Aufführung des „Propheten“ singt im dritten Akt, beim Aufgang der Sonne, ein Theil der Couliers Feuer. Herr Neer versuchte es mit großer Kaltblütigkeit, weiter zu singen; doch mußte der Vorhang heruntergelassen werden. Das Publikum benahm sich weit vernünftiger, als es meist bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt; es entstand durchaus kein Gedränge, sondern Jedermann blieb auf seinem Platze. Nach einigen Augenblicken ward der Vorhang auf Verlangen des Publikums wieder aufgezogen, und man sah, wie die von den Flammen ergreiften Couliers niederbrannten. Bald war das ganze Feuer gelöscht, und die Vorstellung konnte fortgesetzt werden. (Beit.)

Bonn, den 2. Juli. Die zu Bonn am 30. Juni versammelte jährliche Kirchenkonferenz für Rheinland und Westfalen fand sich nach einer Besprechung der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. März d. J., so wie der Allerhöchst genehmigten Instruktion vom 10. Mai zu folgender, einstimmig von ihr angenommenen Erklärung veranlaßt:

Obwohl die Konferenz die Stellung des Hochwürdigen evangelischen Oberkirchenrates gemäß seinen eigenen Erklärungen als eine nur provisorische ansieht, und nach denselben die definitive Konstruktion der obersten kirchlichen Behörden ebenfalls erst unter Mitwirkung eines syodenalen Organismus der Landeskirche geschehen wird, so erschien doch der Konferenz die Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. März über die konfessionelle Zusammensetzung des Ober-Kirchenrates und der Konsistorien auch schon für die Gegenwart von so tiefgreifender Bedeutung für alle Freunde der evangelischen Kirche, daß sie dieselben in nähere Erwähnung glaubte nehmen zu müssen.

Auf Grund der in einer Reihe von Jahren gemachten Erfahrungen haben die Mitglieder der Konferenz die freudige Überzeugung, daß auch bei der bisherigen Zusammensetzung der Behörden, bei welcher auf die Konfessionsunterschiede nicht geachtet wurde, der Gewissenhaftigkeit einzelner Mitglieder derselben das Vertrauen zu einer allen Theilen gerechten Behandlung auch der konfessionellen Fragen geschenkt werden dürfte. Wir halten daher die jetzt versiegte Einrichtung bei uns für überflüssig. Da aber zu unserm Bedauern in Folge stärkerer, konfessioneller Spannungen dieses Vertrauen nicht überall in gleichem Maße das herrschende zu sein scheint, so steht uns nicht zu, zu behaupten, daß diese Änderung in der Bildung der höchsten Behörden auch auswärts nirgend durch die Noth empfohlen gewesen sei.

Dagegen gestützt auf den faktischen und gesetzlichen Zustand der Union in Rheinland und Westfalen, so wie auf den Geist der Eintracht und gegenseitigen Gerechtigkeit, der bisher die Reformirten, Lutheraner und Uniten in dieser Provinz vereint und gestärkt hat, sprechen wir einstimmig die Überzeugung aus, daß auch dem uniten Theile der Landeskirche, welcher neben dem nicht uniten lutherischen und reformirten zwar keine dritte Konfession, aber doch einen dritten evangelischen Bekennnißstand bildet, die volle, gesetzliche Gleichberechtigung und Ehrenbürgertum, die ihr dermaßen zusteht, ohne Unrecht und allseitigen Schaden nicht könne entzogen oder geschmälert werden, daß aber diese den uniten Theile zufolgende Gleichberechtigung weder durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. März noch auch durch die Allerhöchst genehmigte Instruktion vom 10. Mai gewährleistet sei.

Die evangelische Kirchen-Konferenz spricht daher:

1) Das Vertrauen zu allen kirchlichen Organen, insonderheit den Synoden aus, daß sie auf verfassungsmäßigem Wege eine Allerhöchste Erklärung zu erwirken suchen werden, nach welcher die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. März bei uns nicht in Wirklichkeit gesetzt werde; und zwar um so weniger, als durch dieselbe die vermöge hohen Erlasses des Evangelischen Ober-Kirchenrates vom 28. Juni und 15. Juli den westlichen Synoden zugesicherte Mitwirkung bei der Besetzung der Konferenzen wesentlich beschränkt werden würde.

2) Sie vertraut: a) es werde der landeskirchlichen Oberbehörde eine solche Zusammensetzung gesetzlich zu Theil werden, bei welcher die uniten Theile der Landeskirche, namentlich Rheinlands und Westfalens ihre Vertretung durch Männer ihres besondern Bekennnißstandes so weit und so lange haben, als die lutherischen u. reformirten; so wie

b) es werde bei den den ganzen provinziell-kirchlichen Organismus, seinen Bekennnißstand und dadurch das Innerste der Kirche betreffenden Bedeutung der Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre jedenfalls dieselbe nicht ohne kirchennäßige Mitwirkung der Provinzial-Synoden bei uns in Vollzug gesetzt werden.

Bonn, den 30. Juni 1852.

Im Auftrage der Evangelischen Kirchen-Konferenz für Rheinland und Westfalen.

Wiesmann, Superintendent in Lennep, Dorner, Professor. Krafft, Professor. (Ebd. 3tg.)

## Frankreich.

Paris, den 3. Juli. Das kommunistische Komplot, das zuerst von der „Patrie“ angezeigt und dann von mehreren anderen Journalen besprochen wurde, wird in Deutschland wahrscheinlich mehr interessiren als dies hier in Frankreich der Fall ist. In Paris spricht kein Mensch davon, denn man hat nie daran gezweift, daß es noch Verschwörung gibt, und für solche hält man die Verschworenen. So oft in Paris ein Komplot entdeckt wird, finden sich übrigens immer Leute, die es für eine reine Erfindung der Polizei halten, oder der Meinung sind, die Polizei habe es selbst angestiftet. Es wäre thöricht, namentlich diesmal solchen Vermuthungen Raum geben zu wollen, denn wenn man sich auch einbilden wollte, daß eine politische Absicht im Hintergrund läge, so würde man andererseits mindestens mit einer Verschwörung von ganz anderen Proportionen haben auftreten müssen. Wer die neuere Revolutionsgeschichte Frankreichs kennt, für den ist der Ort der Verhaftung an und für sich schon charakteristisch. Auf dem linken Seine-Ufer, in dem Stadtviertel, in welchem sich die berühmte Gobelin-Fabrik befindet, lebt die Hefe des pariser Volkes. Schon das Quartier Mouffeted hat etwas Unheimliches; man sieht dort ganz andere Physiognomien, ganz andere Formen der Existenz. Es ist unter anderem auch das Hauptlager der Lumpensammler. Vor der Barrière Fontainebleau, wo das Komplot entdeckt wurde, fand im Juni 1848 die Ermordung des Generals Bréa und seines Adjutanten statt. Ich besuchte unmittelbar nach jener schrecklichen Straßen-Schlacht die dort gelegene Vorstadt Maison blanche, die zu der Gemeinde von Gentilly gehört. Etwa einhundert Schritte von der Barrière liegt die Weinstube, wo der General mehrere Stunden lang Todesangst aushielt, und nachdem er den Truppen den Rückzugsbefehl ertheilt hatte, vergeblich zu entfliehen suchte. Die geschnägige Wirthin zeigte mir die niedere Mauer, über welche Bréa entkommen wollte, als man ihn an dem einen noch herabhängenden Bein wieder zurückzog. Etwas höher hinaus stand im vorigen Jahre noch das Wachhaus, in welchem eine blutlechende Bande ihr Opfer endlich niederschloß. Das Schulhaus der Gemeinde und das Wohnhaus des Geistlichen, der zur letzten Deutung herbeigeeilt war, stieß unmittelbar an diese Wache, in welcher ein Kind von sieben Jahren den Plan, den man zur Rettung des Generals entworfen hatte, verrieth. Jetzt ist an dieser Stelle eine Kapelle erbaut worden und die feige, zum Theil selbst schulbare Nationalgarde, welche das Schicksal eines ganzen Stadttheiles den Insurgenten überließ, ist heute entwaffnet. Kein Wunder also, wenn an diesem Orte neue Verschwörungen entdeckt werden. Indes möchten wir Denjenigen, die sich von den sozialen Zuständen Frankreichs eine genaue Vorstellung verschaffen wollen, raten, die jetzt verhandelten Prozesse vor den Kriegsgerichten zu lesen. Die Journale vom Monat Dezember haben nicht allein nicht übertrieben, sondern sie sind bei weitem unter den Wahrheit zurückgeblieben. Eine Beschäftigung mit diesen Prozessen wird aber auch gleichzeitig zu der Überzeugung führen, daß die wahrhaft Schulbigen meistentheils der Strenge der Gesetze entgehen.

Paris, den 4. Juli. Der offizielle „Moniteur“ drückt sich heute über das Komplot der Rue de la Reine Blanche folgendermaßen aus: „Vorgestern um 5½ Uhr des Abends haben die Herren Balestrino und Russo, Delegirte des Polizei Präfekten, die Verhaftung von 13 Individuen bewerkstelligt, welche bei der Fabrikation von Kriegswaffen ergrappt worden sind. Andere Verhaftungen haben gestern stattgefunden und die Angeklagten, 32 an der Zahl, sind der Justiz übergeben worden. Die Fakta, die bis jetzt bekannt geworden sind, haben keineswegs die Bedeutung, die einige Journale ihnen beigelegt haben. Man hat gerücksichtsweise von einem militärischen in St. Omer ausgesprochenen Komplot gesprochen. Dieses Gerücht entbehrt aller Grundung.“

## Vocales &c.

Posen, den 6. Juli. Die zum heutigen Tage festgesetzten Neuen, deren Verlauf im Allgemeinen in Nr. 156. d. 3. mitgetheilt ist, fanden in folgender Ordnung statt:

Nr. I. Posener Stadt-Pokal-Rennen. Pferde im Großherzogthum Posen geboren, im Besitz von Vereinsmitgliedern. Herren-Reiten. Gewicht nach den Statuten. ½ Meile. Einfacher Sieg. Ohne Kampf kein Preis. 2 Fr'd'or Einsätz, ganz Reugeld. Das zweite Pferd erhält, in sofern es nicht disqualifiziert wird, die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Geschlossen den 30. Juni Abends 10 Uhr. — 1) Des Hrn. v. Wedell, Premier-Lieutenant im 7. Husaren-Regiment, Fuchs-Hengst Sumsur, 5 Jahr alt, im Großherzogthum Posen geboren. Reiter: Hr. Lieutenant Hilbebrand. — 2) Sr. Durchl. des Fürsten Sulikowski braune Stute Revolution, 4 Jahr alt, vom Gaillard aus der Vollblut-Stute Portrait. Reiter: Hr. Graf L. Poninsti. — 3) Des Hrn. Stephan v. Stablewski schwarze Stute mit weißem Hinterfessel Fella, 5 Jahr alt, Birker Gestüt, vom Fortunatus. Reiter: der Besitzer. — 4) Des H. Severin v. Moraczewski Rapphengst Figaro, 5 Jahr alt, vom Elegant aus der Miss Anetta. — Nach einem regelmäßigen Start nahm Sumsur die Spitze, dicht gefolgt von der Revolution. Beim zweiten Mal herum kam Revolution heran und gingen beide Pferde Kopf an Kopf bei der Tribüne vorbei. An der letzten Ecke scharfer Kampf zwischen ihnen, bis Revolution vorging und um eine Halslänge siegte. Dauer des Rennens 6 Minuten. Obgleich beide Gentleman ganz vorzüglich ritten, zeigte sich doch bei Revolution die Überlegenheit eines vollen Trainings gegen den untrainirten Sumsur.

Nr. II. Staats-Preis 300 Rthlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. 800 Ruten. Doppelter Sieg. Pferde jeden Alters, im Preußischen Staate geboren und im Besitz von Vereins-Mitgliedern. Sieger eines diesjährigen Staats-Preises tragen 7 Pfds. mehr, zweier oder mehrerer Staats-Preise 10 Pfds. Gewicht nach den Statuten. 4 Friedrichsd'or Einsätz, halb Reugeld. Der Sieger erhält 300 Rthlr. und die Einsätze, das zweite Pferd die Reugelder, wenn sie nicht 100 Rthlr. übersteigen. — Es waren erschienen: 1) des Hrn. v. Heydebrand aus der Lasa-Mossadel Fuchs-Hengst von Amboburgh, vom Russ aus der Vulpecula, 5 Jahr alt. Reiter: (Trall) blauweiße

Jacke und Kappe. — 2) Des Hrn. Hoffmann, Gutsbesitzer auf Lutom, dunkelbrauner Hengst mit Stichelhaaren auf der Kruppe, Marathon, 5 Jahr alt, vom Muff, Beschäler im Zicker Gestüt, aus der Livia in Lutom, Kreis Birnbaum, gezüchtet. Reiter: (Schnutz) blaue Jacke mit weißen Ärmeln, blaue und weiße Kappe. — 3) Des Hrn. Lieutenant G. Kramsta auf Gåversdorf brauner Hengst St. Bernhard, vom Prince Llewellyn aus der Taurus-Stute, 4 Jahr alt. Reiter: (Gray) weiße Jacke, rothe Ärmel, rothe Kappe. — 4) Sr. Durchlaucht des Fürsten Sulkowski schwarzbrauner Hengst Aristocrat, 3 Jahr alt, von Bloomsbury aus der Juno. Reiter: (Stinton) gelbe Jacke, rothe Kappe. 1. Heats. Start regelmäßig. Aristocrat nahm die Spize, dicht gefolgt von St. Bernhard, Marathon und van Ambourgh in einer Linie. An der zweiten Ecke übernahm van Ambourgh die Führung, gefolgt von St. Bernhard und Aristocrat, und behielt sie bis zur letzten Ecke der Bahn. Marathon gab schon auf der langen Seite das Rennen auf. Es entspunnt sich ein harter Kampf zwischen St. Bernhard und van Ambourgh, letzterer behält jedoch die Spize und siegt unangestrichen, während St. Bernhard die Peitsche fühlte, um eine Pferdelänge. Dauer des Laufs: 3 Minuten 45 Sekunden. Durch einen falschen Start, bei dem Aristocrat fehlte, machten van Ambourgh und St. Bernhard Rennen und gingen unaufhaltsam um die Bahn. Das Schiedsgericht trat sofort zusammen und erklärte diesen Heats als ungültig, da der Start falsch gewesen. — 2. Heats, welcher nach den nachfolgend sub Nr. III., IV. und V. beschriebenen Rennen stattfand. Start regelmäßig. St. Bernhard nimmt die Spize, gefolgt von Aristocrat und van Ambourgh. Auf der 2. langen Seite ging van Ambourgh dicht an St. Bernhard heran und nahm bei der vorletzten Ecke die Spize. Es entspannt sich ein scharfer Kampf zwischen allen drei Pferden. St. Bernhard ging vor, brach aber vor dem Siegespfeife ein, so daß Aristocrat siegte. van Ambourgh hatte sich bereits auf den 3. Heats vorbereitet und angehalten. Dauer des Laufs: 3 Minuten 45 Sekunden. — 3. Heats. St. Bernhard wurde wegen Fesselbeinbruch unter sich laut und gebunder allgemeinst Theilnahme zurückgezogen. Start regelmäßig. Aristocrat übernahm und behielt die Führung, von van Ambourgh dicht gefolgt; scharfer Kampf zwischen beiden Pferden; Aristocrat siegte um eine Halslänge in 3 Minuten 48 Sekunden.

Nr. III. Trab-Reiten. 2 Friedrichsdor Einsat, ganz Reugeld;  $\frac{1}{2}$  Meile. Fällt ein Pferd in Galopp, so muß sofort eine Volte geritten werden, im Galopp darf Niemand vorgehen oder bleiben; noch am Pfeife zu nennen. Proponent: Herr Gutspächter Wandelt aus Karczewo. Genannt haben: 1) Hr. Gutspächter Wandelt aus Karczewo braune Stute, 5 Jahr alt. — 2) Hr. Carl Hildebrand aus Dąkowy moke Schimmel-Wallach, volljährig. — 3) Hr. v. Winterfeld, Leut. im 7. Hus.-Regt., Aura, 7 Jahr alt. — Abreiten regelmäßig. Schimmel-W. führte. Auf der langen Seite übernahm Aura die Führung, dicht gefolgt vom Schimmel-W. Kurz vor der Tribüne fiel Aura zweimal hinter einander in Galopp, so daß sie zu viel Terrain verlor und Schimmel-Wallach siegte. Dauer des Rennens: 5 Minuten 15 Sekunden.

Nr. IV. Oakes-Race. Jockey-Rennen. 1000 Ruthen, einsächer Sieg. Gewicht nach dem Alter und den Statuten. 3jährige 118 Pfd., 4jährige 128 Pfd., 5jährige 137 Pfd., 6jährige 142 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd., Halbbut 5 Pfd. erlaubt. 15 Friedrichsdor Einsat. 5 Friedrichsdor Reugeld. Geschlossen am 3. Juli Abends 10 Uhr. Proponent: Graf Poninski. Gemeldet haben: 1) Graf Poninski, Kladderadatsch, brauner Wallach, volljährig; Reiter: (Kubasz) gelbe Jacke, rothe Kappe. 2) Graf Ignaz Uninski, Artagnan, Fuchsengst, volljährig, vom Top Gallant aus der Comtesse; Reiter: (Eckert) rothe Jacke, gelbe Ärmel, rothe Kappe. 3) Herr v. Moraczewski, Figaro, Rappenhengst vom Elegance aus der Miss Annette, volljährig; Reiter: (Schnutz) blaue Jacke, weiße Ärmel, blauweiße Kappe. 4) Sr. Durchlaucht Fürst Sulkowski, Conservativ, brauner Vollblut-Hengst, vom Gladiator aus der Miss Paris, 3 Jahr alt, untrainiert. Reiter: (Stinton) gelbe Jacke, rothe Kappe. — Start, nachdem er einmal verunglückt, regelmäßig. Kladderadatsch erscheint lahm am Start. Artagnan führt, gefolgt vom Conservativ, Kladderadatsch und Figaro. Artagnan behält die Spize, Figaro und Kladderadatsch folgen ihm Kopf an Kopf, später Conservativ. Artagnan siegt um 4 Pferdelängen. Figaro 2. Pferd und Kladderadatsch trog seines angeschwollenen Beines dicht auf. Dauer des Rennens: 5 Minuten 30 Sekunden.

Nr. V. Match. 20 Louisdor Einsat. Reiter: Besitzer.  $\frac{1}{2}$  Meile einfach. 1) des Herrn v. Dąbrowski Isabel, Stute, Schomoline, volljährig. 2) Sr. Durchlaucht des Fürsten Sulkowski Tiger H. Many Spot, 5 Jahr alt. Start regelmäßig. Isabel führt. An der 3. Ecke nimmt Many Spot die Spize, tritt sie aber gleich wieder an Isabel ab, welche im scharfen Rennen um  $\frac{1}{2}$  Pferdelänge in 3 Minuten 30 Sekunden siegte.

Nr. VI. Staats- und Vereins-Preis 200 Thaler. Pferde im Großherzogthum Posen geboren. 5 Friedrichsdor Einsat, 3 Friedrichsdor Reugeld.  $\frac{1}{2}$  Meile. Doppelter Sieg. Das zweite Pferd erhält, insofern es nicht distanciert wird, die Hälfte der Einsätze. Gewicht: 3jährige 115, 4jährige 128, 5jährige 137 und 6jährige 148 Pfd. Stuten 3 Pfd. weniger. Wallachen ausgeschlossen. Es erschien: 1) Des Herrn Joseph v. Szoldski auf Deutsch-Poppen Fuchsstute mit Blasie, 4 Jahr alt, aus der High Breshure vom Caesar. Reiter: (Schnutz) blaue Jacke, weiße Ärmel, blauweiße Kappe. — 2) Des Herrn v. Wedell, Prem. Leut. im 7. Hus.-Regt., Fuchsengst Sumsur, 5 Jahr alt, im Großherzogthum Posen geboren. Reiter: (Gray) weiße Jacke, rothe Ärmel, rothe Kappe. — 3) Sr. Durchlaucht des Fürsten Sulkowski schwarzbrauner Hengst, Democrat, 3 Jahr alt, vom Bloomsbury aus der Portrait. 1. Heats. Start, nachdem er einmal verunglückt, regelmäßig. Democrat nimmt die Spize, tritt sie aber gleich wieder an Sumsur ab, der darauf an der zweiten langen Seite nach innen ausbrach. Scharfer Kampf zwischen der Fuchsstute und Democrat und siegt dieser in 2 Minuten 30 Sekunden um  $\frac{1}{2}$  Pferdelänge. 2. Heats, welcher nach dem nachfolgend sub Nr. VII. beschriebenen Rennen stattfand. Start regelmäßig. Fuchsstute nahm die Führung, die sie an der 2. Ecke an Democrat abtrat, letzterer siegte mit 2 Pferdelängen in 2 Minuten 30 Sekunden.

Nr. VII. Diner-Rennen.  $\frac{1}{2}$  Meile. Einfacher Sieg. Herren-Reiten. 1 Louisdor Einsat. Pferde, die in diesem Jahre nicht in Trainern häuden waren. Der Sieger bekommt ein Diner und aus dem Überschusse wird denselben ein Andenken gekauft. Noch am Pfeife zu nennen. Proponent: v. Dąbrowski. Unterzeichnet hatten 32 Teilnehmer: 1) Fürst A. Sulkowski (Conservativ, 3 Jahr alt, Vollblut-Hengst, vom Gladiator aus der Miss Paris); 2) Seweryn v. Moraczewski; 3) Graf Poninski; 4) Graf Boleslaus Egli; 5) Stephan v. Stablewski; 6) Bronislaw v. Dąbrowski; 7) Graf Uninski; 8) Graf Otiolla; 9) v. Buchholz; 10) Hildebrand; 11)

v. Eckartsberg; 12) Witte; 13) Manché; 14) v. Wintersfeld II; 15) Colomb; 16) Langner; 17) v. Bünting; 18) v. Grolman; 19) v. Heydebrand; 20) v. Sihler; 21) v. Wintersfeld; 22) Heinrich v. Treskow; 23) Otto v. Treskow; 24) Franz v. Treskow; 25) Graf Adam Grabowski; 26) v. Przyłuski; 27) Graf Eduard Grabowski; 28) Kammerherr v. Taczanowski; 29) Graf Zoltowski; 30) Gutsbesitzer Beuther; 31) v. Schweinichen; 32) v. Turno. Am Start erschienen: 1) Herr v. Heydebrand und der Lasa-Mässadel mit Annot Lyle braune Stute, von John Doe aus der Camilla, volljährig; 2) Herr v. Colomb, Fuchswallach Offenburg; 3) Herr Heinrich v. Treskow; 4) Herr Otto v. Treskow; 5) Herr Franz v. Treskow; 6) Herr v. Grolman; 7) Herr v. Bünting; 8) Herr v. Stablewski; 9) Herr v. Taczanowski; 10) Herr v. Wintersfeld, Lieutenant im 7. Hus.-Regt., mit der Fuchsstute Aura, 7 Jahr alt; 11) Herr v. Wintersfeld; 12) Herr Graf Boleslaus Egli; 13) Herr v. Schweinichen; 14) Herr Manché. Start regelmäßig. Offenburg, geritten von dem Besitzer, Herrn Leut. v. Colomb, übernahm die Führung. An der ersten Ecke übernahm Annot Lyle, geritten von dem Besitzer, Herrn Heydebrand und der Lasa-Mässadel, die Spize und es blieben überhaupt nur 4 Reiter. Annot Lyle behielt an der 3. Ecke die Spize, weit gefolgt von den übrigen. Annot Lyle siegte leicht in 3 Minuten 45 Sekunden.

(Hierach wäre die von uns in Nr. 157. gemachte Angabe, daß

das Pferd des Fürsten Sulkowski den Sieg errungen, wie uns von Vereinsmitgliedern gesagt wurde, zu berichtigten. D. Red.)

### Gemeinderathss-Sitzung.

Posen, den 8. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths unter dem Vorsitz des Herrn Justiz-Maths Schuske gab gleich der erste Gegenstand der Tagesordnung zu einer lebhaften Debatte Anlaß. Die Königl. Kommandantur hat nämlich dem Magistrat angezeigt, daß die hiesige Garnison aus militairischen Rücksichten um eine Batterie verstärkt werden solle, und daß demnach die Stadtbehörde die erforderlichen Stallräume für c. 50 Pferde zum Herbst zu beschaffen habe. Der Magistrat hat wegen notorischen Mangels an Pferdeställen in unserer Stadt dies Ausführen abzulehnen gefucht, doch ist derselbe wiederholt von der Königl. Regierung auf die diesjährige Verpflichtung der Stadt unter dem Hinzufügen aufmerksam gemacht worden, daß in fortgesetztem Weigerungsfalle die Militairbehörde sich gezwungen sehen werde, die erforderlichen Räume auf Kosten der Stadt selbst zu beschaffen. Der Magistrat schlägt nunmehr dem Gemeinderathe die Erbauung eines eigenen Militair-Pferdestalles auf dem Metablissements-Bauplatz, neben dem Platzenischen Hause auf der Wallstraße vor, und zwar mit Benutzung des Materials von dem abzubrechenden Leichenhause auf St. Adalbert. Der Magistrat erkennt die Verpflichtung zur Unterbringung der erwähnten Militair-Pferde vollständig an und hat, da er die zwangsläufige Beschlagnahme der in der Stadt vorhandenen Privatställe für unthunlich hält, bereits die nötigen Nachforschungen angestellt, um die erforderlichen Räume mithinweise zu gewinnen; jedoch sind diese Recherchen erfolglos geblieben, da die nötigen Ställe, zumal die Pferde nicht einzeln, sondern in Gespannen untergebracht werden müssen, nicht zu ermitteln sind. Er schlägt daher den oben bereiteten Bau unter Benutzung der Materialien von dem Platzenischen Leichenhause vor, weil letzteres, wenn es auf den Abruch verkauft werden sollte, voraussichtlich um einen sehr niedrigen Preis veräußert werden müsste. Der bereyte Neubau wird, einer generellen Schätzung des städtischen Baubeamten zu folge, c. 2800 Rthlr. kosten. Der Vorsitzende war der Meinung, daß der Bau nicht zu umgehen sei, glaubt aber, daß wenn das Gebäude in Fachwerk ausgeführt werde, die Kosten minder beträchtlich ausfallen dürften. Hiergegen erhob sich Herr Küster mit der Bemerkung, daß Pferdeställe, wenn sie dauerhaft sein sollten, nicht süglich anders als massiv erbaut werden könnten. Herr Salkowski verlangte die Vertragung der Debatte, bis ein genau spezifizierter Bauanschlag vorgelegt sei werde, wogegen Herr Müller erwiderte, daß dann leicht der Beginn des Baues bis zum Herbst, wie bei der Grabenbrücke, zum Nachteil der Stadtkafe sich hinziehen dürfe. Herr Jaffé meinte, daß man den Bau überhaupt zu vermeiden suchen müsse, indem die Verstärkung der Garnison doch vielleicht nur transitorisch sei. Herr Ed. Matroth sprach sich dahin aus, daß er es für sehr wohl möglich halte, die erforderlichen Stallräume zu mieten. Hr. Matecki endlich meinte, daß die Einquartierungslast nicht von der gesamten Kommune, sondern nur von den Hauseigentümern getragen werden müsse, welche Ansicht sofort von Hrn. Bürgermeister Guderian widerlegt wurde. Nach geschlossener Debatte wurde zur Abstimmung zunächst darüber geschieden: ob eine Beschlussnahme überhaupt bis dahin, da ein spezieller Bauanschlag vom Magistrat vorgelegt werde, vertagt werden solle? Diese Frage blieb in der Minorität. Die 2. Frage lautete: ob eine Kommission ernannt werden solle, die über den bereyten Gegenstand sich möglichst genau zu informieren und dann in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten habe? Diese Frage erhielt die Majorität der Stimmen, und es wurden zu Kommissionsmitgliedern gewählt die Herren v. Salkowski, Küster, Engel, Koch und Matecki. — Hierach kam der Antrag, die Mazurkiewicz'sche Bude am Rathaus, an der kurzen Gasse, Behuß wünschenswerther Erweiterung dieser letzteren, für die Summe von 70 Rthlr. nebst Niederdrägung eines Zinssrückstandes von 5 Rthlr. 17 Sgr zum Abbruch zu acquirieren, zur Abstimmung und erhielt die Genehmigung der Versammlung. — Eine längere Debatte veranlaßte das erneuerte Immediatgesuch der Grundbesitzer Zychlinski'schen Eheleute, wegen Entschädigung für den durch Erhöhung des Mühlstraßendamms ihnen erwachsenen Nachtheil. Die früher verlangte Entschädigungssumme ist nicht herabgesetzt und eben so wenig die daran getuete Bedingung eines namhaften Darlehns zur zweiten Hypothek zurückgenommen, so daß das Gesuch vom früher gestellten, aber bereits zurückgewiesenen, völlig gleich ist und somit, da neue Gründe zu wiederholter Prüfung und Abschätzung ihres Sachdens von den Antragstellern nicht vorgebracht sind, zu einer erneuerten Discussion sich gar nicht qualifiziert. Es wurde der Antrag zwar von einer Seite befürwortet und auf den zweifelhaften Ausfall eines Entschädigungsprozesses hingewiesen, dagegen von dem Berichterstatter wiederholt behauptet, daß eine Herstellung des Damms zunächst des Zychlinski'schen Zaunes in seiner früheren Höhe, was doch der Antragsteller nur fordern könne, mit ungleich geringern Kosten verknüpft sei. Überdies wurde von mehreren Seiten darauf hingewiesen, wie unzuständig es sei, ein Darlehngesuch als nothwendige Bedingung mit dem Entschädigungsanspruch in Verbindung zu bringen. Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Der Vorsitzende verlas hierauf eine Mittheilung des Bureau's der Zweiten Kammer in Berlin, wonach die, von den hiesigen städtischen Behörden befürwortete Petition der Grundbesitzer im Rayon der Domfestung noch nicht zur Berathung in den Kammern gelangt ist. Dann wurde das Darlehngesuch des Hrn. Domaracki, Besitzers von Nr. 531, Stadt, und Nr. 25, Fischerei, einer aus den Herren v. Dönniges, Knorr und Szymanski bestehenden Commission, Behufs Prüfung der diesfälligen Dokumente, überwiesen, und darauf der Antrag des Leopold Elsner wegen Ertheilung des Consenses als Commissionair, nach vorgängiger Anerkennung der Nützlichkeit durch die Fachkommission, genehmigt. Dagegen wurde das direkt eingereichte Unterstützungsgeuch des Gottlieb B. an den Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem von einem Mitglied des Collegiums berichtet worden, daß derselbe notorisch frank und erwerbsunfähig sei. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes der Armendeputation, daß der B. einen sehr reichen Bruder (einen angesehenen Kaufmann) besäße, dem doch die Unterstützung seines nächsten Blutsverwandten obliege, weshalb auch sein Vittegeuch von der Armendeputation nicht berücksichtigt werden können, erwiderte jener, daß letzterer seinem nothleidenden Bruder nur den Mittagstisch, und zwar auch nur für seine Person, nicht aber zugleich für Frau und Kinder, die dem äußersten Mangel preisgegeben seien, gewähre. — Hierach wurde die von der Königl. Regierung beantragte und vom Magistrat befürwortete definitive Anstellung des schon seit 1846 interimistisch beschäftigten städtischen Lehrers Skalski vollzogen. — Es folgte hierauf eine Reihe von Commissionsberichten. Der erste betraf das Darlehngesuch um 833 Rthlr. des Besitzers von Nr. 61. Fischerei, und wurde wegen genügender Sicherheit genehmigt. Dasselbe war der Fall mit dem Antrage um ein Darlehn von 500 Rthlr. zur ersten Hypothek auf ein großes Grundstück in der Breslauerstraße, so wie mit dem Darlehngesuch der Besitzer einer sogenannten Häringssbude, im Betrage von c. 70 Rthlr. jedoch mit der Bedingung, daß diese Summe in jährlichen Raten von 10—15 Rthlr. zurückgestattet werde. — Hierach hatten die üblichen Ergänzungswahlen für die städtische Einwohner-Schätzungscommission statt. Auf den Vorschlag der Commission wurden gewählt zu wirklichen Mitgliedern die Herren v. Vaarth, Wihl, Andersch, Consi. Zypanski, Bottstein, Ant. Preysti und Bäcker Herse, zu Stellvertretern die Herren v. Weltiner, Meyer Munk, Kęczalski, Neugebauer und Włodzimierzowski. — Der Bericht über das Entschädigungsgeuch des Maurermeisters Hrn. Schlarbaum, betreffend den von ihm ausgeführten Kanalbau hinter dem fünften Thore, mußte vertagt werden, weil der Vorsitzende, als Anwalt des Antragstellers in der vorliegenden Sache, den diesfalligen Verhandlungen nicht präsidieren konnte, sein Stellvertreter aber nicht anwesend war. Der Tagesordnung zufolge sollte nunmehr der Bericht über die schon im verlorenen Jahre vorgeschlagene Verbesserung der Straße einigung zur Berathung kommen; derselbe war jedoch noch nicht eingegangen. Der Stadtrath Hr. Thayler bemerkte, daß der Verpachtungstermin schon auf den 16. d. Mts. angefest sei, weil der bestehende Kontrakt mit dem 1. Sept. d. J. ablaufe, worauf das Collegium beschloß, den Magistrat zu ersuchen, den Termin bis zum 1. August zu verschieben, um diesen wichtigen Gegenstand noch vorher zum Austrage bringen zu können. — Hierach wurden mehrere Consense zur Löschung, resp. anderweitigen Vertheilung von Grundzinsen von einzelnen Besitzungen in Jerzyce und Rattay vollzogen; ein derartiger Antrag jedoch — betreffend die Ablösung von 25 Rthlr. 20 Sgr. Erbpachts-Kanon für ein auf Columbia belegenes, zu Festungsanlagen eingezogenes Areal von etwas über 11 Morgen — an den Magistrat zur genaueren Ermittlung des Sachverhaltes zurückgewiesen; indem das ganze Grundstück, von dem ein Kanon von 132 Rthlr. entrichtet wird, nur 15 Morgen enthalten und hierach der Rest von nur 4 Morgen mit dem unverhältnismäßig hohen Kanon von 125 Rthlr. belastet bleiben würde. — Darauf wurden die Rechnungen des Rumford'schen Suppenfonds pro 1851, der Schulkasse und der Stadtschulden-Liquidationskasse, nach vorgängiger Prüfung durch eine Kommission, dechirirt, dagegen die Hundeaufrechnung an die diesjährige, durch Hrn. Ed. Matroth ergänzte Kommission zurückgewiesen, um über die Verwertung der durch die Trotzvieleitung gewonnenen Plastersteine Bericht zu erstatte. Schließlich wurden die vorgelegten Etats der Spar- und Pfandleibkasse genehmigt. Die Pfandleibkasse hat im verlorenen Jahre eine Einnahme von circa 1900 Rthlr. gehabt; die Ausgaben haben 61 Rthlr. weniger betragen, welche Summe dem Statut gemäß, an die Armenkasse abgeführt ist. Die Einlagen in die Sparkasse haben betragen c. 161,000 Rthlr., wovon 89,000 in Hypotheken und 72,000 Rthlr. in lettres au porteur angelegt worden sind. Die Einnahme des Instituts belief sich auf 7417 Rthlr., die Ausgabe auf c. 1500 Rthlr. weniger, welche erspart wurden. Schlüß der Sitzung 5½ Uhr. Anwesend waren folgende 24 Herren: Tschuske, Ab. Asch, B. H. Asch, Cegielski, von Chlebowksi, Dönniges, Engel, Graßmann, Günter, Jaffé, Koch, Küster, Leitgeber, Loos, Namroth, Matecki, Müller, v. Salkowski, Sauder, Schellenberg, Schulz, Seidenmann, Szymanski und Valentini.

Posen, den 8. Juli. Gestern gab der Hr. Ober-Präsident den Mitgliedern des Rennvereins, der ständischen Chausseebau-Commission und der Einschätzungs-Commission ein Diner. — Als mutmaßlich gestohlen stand angehalten: 1) Ein schwarzer Luchrock mit Sammetfransen, an der Brusttasche gezeichnet B. R. 2) Ein Unterteil mit gestreiftem Jubett. Die Eigentümner können sich auf dem Polizeiamt melden. — Posen. — Am 9. Juli kommen vor dem Schwurgericht folgende Sachen zur Verhandlung: 1) gegen Johann Spychała wegen eines nach zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls begangenen schweren Diebstahls, — Sylvester Rogalski und Anton Frankowski wegen schweren Diebstahls; 2) gegen Wawrzyn Chossa wegen versuchten schweren Diebstahls und versuchter rechtskräftiger Beschädigung fremder Sachen, und gegen Casimir Karolak wegen eines nach zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen schweren Diebstahls, versuchten Diebstahls; 3) gegen Catharina Jakob alias Borowska wegen dreier nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls verübten einfachen Diebstahls; 4) gegen Andreas Mazur wegen schweren und zwar rückfälligen Diebstahls, — Stanislaus Podgórski wegen schweren Diebstahls, und Jakob Polzin wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl; 5) gegen Joseph Kozłowicz wegen eines nach mehrmaliger Verurtheilung wegen Diebstahls verübten schweren Diebstahls und gegen Oleynieczak wegen schweren Diebstahls. — Posen. — In dem bereits in Nr. 154 von uns erwähnten Werke des Lieutenant Starost „Zur Geschichte der Polnischen Bestrebungen im Anfang des Jahres 1848“ finden wir nachstehenden äußerst charakteristischen Zug erzählt:

„Es war in dem Larinowor Kreise vor dem Edelhofe von Gorzow, daß einer der Polnischen adeligen Rebellen eine eindringliche Rede an das versammelte Volk, etwa 600 Bauern, hielt. In der einen Hand hatte er Weizen, in der anderen Hasen; — nachdem er gefragt, ob man die Frucht keine und die gassende Menge es bejaht, mischte er beide Gattungen mit den Worten zusammen: „der Weizen

find die Edelleute, der Hafser Ihr, — wie ich jetzt die Frucht menge, wollen wir das Volk des Landes mengen; Edelmann und Bauer sei fortan eine Frucht und vereinige sich zur Befüllung des Unkrauts, das in der Gestalt der Deutschen uns überwuchert! Die Robot ist aufgehoben, Ihr werdet, wenn Ihr in unsere Pläne eingeht, freie Leute, Grundeigentümer, Herren so wie wir. Schwört nur, mit uns zu ziehen, für Eure und des ganzen Landes Freiheit!" Eine solche Rede aus dem Munde derer, die sie sonst nur gezielt hatten, waren Bauern noch nicht vorgekommen; sie stützten, sahen einander zweifelnd an und der Richter einer der Gemeinden, so wie ein beurlaubter Soldat, sprachen, indem sie etwas vortraten, ihre Bedenklichkeiten über die Gewissheit des Versprochenen gegen den Redner aus, während die Gemeinden der am Edelhofe zunächst gelegenen Dörfer sich unbedingt den Rebellen anschlossen. Auf die Frage jenes Beurlaubten, ob denn gewiß Alles so werden würde, wie die Herren sagten, antwortete man ihm: "Wir schwören Euch!" — "Herr, das ist nicht genug."<sup>44</sup> — "Wir stellen uns an Eure Spalte, durchziehen das Land, jedes Dorf wird uns mit Freunden folgen, wir werden mächtig und ihr der Frohne los." — Nach langen Berathungen verlangten die Bauern das Versprochene schriftlich. Dies wollten die Edelleute nicht geben, es kam zu hizigen Erörterungen, das rasfe Blut der Empörer, gewöhnt an slavische Folgsamkeit der Bauern, drohte mit Gewalt und Einer derselben schoß den Sprecher nieder. Lautlose Stille ringsumher. Plötzlich ertönte die zitternde Stimme eines Greises aus der Menge: "Traut den Schurken nicht, sie wollen das alte Polenreich wieder hersetzen, wo der Grundherr für 15 Polnische Gulden Jeden ermorden konnte, der nicht von Adel war; mein Vater hat es mir oft erzählt!" Diese wenigen Worte gaben den Ausschlag, die Bauern wollten den Tod ihres Kameraden rächen, zündeten das Haus, wohin die Edelleute, etwa 16 an der Zahl, sich gerettet hatten, an und nur 6 derselben entgingen dem Feuer.

Bei uns in der Provinz Posen waren, namentlich im Jahre 1848, die Verhältnisse ganz ähnlicher Art, auch hier wurde der Aufstand vorzüglich von einem Theile des Adels organisiert, der den Bauern die maßlosesten Versprechungen, die sicher nie gehalten worden wären, machte und dieselben dadurch zur Theilnahme an der Rebellion überredete. Wenn es hier nicht zu Galizischen Szenen kam, wie die oben erzählte, so hatten dies die rebellischen Edelleute lediglich der von ihnen so angefeindeten Preußischen Regierung zu danken, welche die Polnischen Bauern, aus dem Zustande der Röhrigkeit und Unwissenheit, worin jene vergeblichen Freiheitskämpfer sie stets gesellschaftlich erhielten, emporgehoben hatte, so daß sie nicht alsbald ihrem Nacho-Instinkte gegen ihre langjährigen Unterdrücker, die sie stets geläuscht, Folge leisteten und, gleich den in der alten Röhrigkeit fortlebenden Galizischen Bauern mit thicrischer Wuth der alten Fesseln sich entledigten. Wenn sich unsere Bauern dem Aufstande gegen die Preußische Regierung, die ihnen so viele Wohlthaten erwiesen, anschlossen, so geschah dies hauptsächlich, weil ihnen von Edelleuten und Priestern fortwährend gesagt wurde, die Preußische Regierung gefährde die Polnische Nationalität und namentlich die katholische Religion. Immer mehr überzeugen sie sich aber jetzt von der Unwahrheit dieser Verdächtigungen, erkennen die wahrhaft wohlwollenden Absichten der Regierung an und legen in jeder möglichen Weise die Absicht an den Tag, die Regierung in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Sollte ein Theil des Adels abermals einen Aufstand versuchen, so würden ihm schwerlich die Bauern helfend zur Seite stehen und die beliebten Phrasen von gefährdetem Vaterlande und Religion würden erfolglos verhallen; die Edelleute werden vielleicht das „dumme Volk“ zu seinem Glücke zwingen wollen, aber dann könnten auch bei uns Galizische Szenen sich ereignen! Ein großer Theil des Polnischen Adels ist übrigens auch der Rebellionen satt und froh, von den demokratischen Bänden des Jahres 48 erlöst zu sein, und schließt sich der Regierung aufrichtig an, — gewiß die beste Art, dem Lande zu einem gesegneten Aufblühen zu verhelfen!

Posen. — In Bezug auf die neuerdings wieder vielfach erörterte Frage über das in der Verwaltung des Großherzogthums Posen zu befolgende System bemerkt das „C.-B.“, daß zu der Zeit, als Herr von Puttkammer das Ober-Präsidium der Provinz übernahm, er sowohl mit dem Minister-Präsidenten, als mit dem Minister des Innern, sich über die Grundzüge verständigte, die der Verwaltung zu Grunde zu legen seien. Nach diesen ist zeitlicher in der Administration verfahren worden und man kann sie mit dem Namen eines gemischten Systems bezeichnen. Es ist nicht als die Aufgabe der Provinz-Verwaltung bezeichnet worden, durch eine künstliche Verwischung des Polnischen Elements, etwa Unterdrückung der Polnischen zu Gunsten der Deutschen Sprache, die Provinz zu germanisiren. Man hat sich sich von dem System einer germanisirenden Politik eben so fern gehalten, als von dem entgegengesetzten National-Polnischen. Man vermeidet es, die Wünsche eines unmöglich gewordenen Polenreiches von Neuem anzuregen, aber ebenso weit ist man davon entfernt, sich die Erwerbung des noch in Polnischen Händen befindlichen Grundbesitzes durch Deutsche als Aufgabe erscheinen zu lassen. In entgegengesetzter Weise hat man vielmehr namentlich dem bauerlichen Polnischen Grundbesitz nach allen Seiten hin Vorschub geleistet, und sich bemüht, in die Grundbesitzverhältnisse des Großherzogthums eine „Stabilität“ zu bringen, wie sie mit der in anderen Provinzen herrschenden harmoniert. Von ähnlichen Gesichtspunkten ist man bei Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten ausgängen

Kosten, den 7. Juli. Folgender Beitrag zur Charakteristik des Flüchtlingswesens, dürfte für Ihre Leser nicht ohne Interesse sein. Im vergessenen Herbst erwarb mittels notariellen Kaufkontrakts ein gewisser Stanislaus v. Grabowski das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Miastowo und ließ den Besitztitel auf seinen Namen in das Hypothekenbuch eintragen. Er zog mit seiner Familie fogleich in seine neuen Besitz ein und hatte bald befreundeten Umgang mit dem benachbarten Polnischen Adel. Vor einigen Tagen ist dieser Mann plötzlich auf seinem Gute verhaftet und nach Posen abgeführt. Wir hören, daß derselbe nichts weniger als Herr v. Grabowski, sondern ein Polnischer Flüchtling Maximilian Jarmund sei, welcher vor etwa 2 oder 3 Jahren aus Polen, wo er politisch kompromittirt ist, geflohen, sich einen Laufschein aus dem Kirchenbuche zu Grabow auf dem Namen Grabowski zu verschaffen gewußt, und sich dann eine Zeitlang in dem als Zufluchtsstätte für Emigranten bekannten Siedlec, im Inowraclawer Kreise, unangefochten aufgehalten habe. Später ist er von dem ehemaligen Probst Zwolski zu Gostyczyn, dessen in Ihrer Zeitung schon öfters Erwähnung gethan ist, ohne Aufgebot und ohne die sonstigen Erfordernisse zur Ehe getraut worden, und hat auf Grund seiner falschen Atteste den Erwerb des Rittergutes Miastowo eroblichen, wozu sonst nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für einen Ausländer eine Allerhöchste Spezial-Konzeßion erforderlich ist. Er war dadurch in den Stand gesetzt, als matrikel-fähiger Kreisstand aufzutreten und die politischen Rechte eines

folchen auszuüben, wenn nicht seine Verhaftung einen unerwarteten Querstrich gezogen hatte. — Die Beschlagnahme seiner Papiere soll auf wichtige Adressen nach London und Paris geführt haben.

○ Ostrowo, den 7. Juli. Während in den übrigen Gegenden Polens die Cholera, wo sie sich etwas gezeigt, fast gänzlich aufgehört hat, grässt dieselbe noch in Kalisch und scheint sich besonders diesen Ort aussersehen zu haben. Da die Flüchtlinge, welche hier durchreisen, so wie auch hier selbst sich aufhielten und noch aufzuhalten, meist jüdische Glaubensgenossen waren, so hatte sich die Meinung allgemein verbreitet, als herrsche die Seuche nur unter diesen. Dem ist indeß nicht so; denn wenn sie auch mehr Juden als Christen wegraffte, hat sie sich doch in den letzteren Tagen namentlich in den höheren Schichten der christlichen Bewohner von Kalisch auch ihre Opfer gesucht. Doch ist die Anzahl der Gestorbenen nicht so groß, als man hier und da bereits ausgesprengt hat, und war die Zahl **20** die höchste der an einem Tage Gestorbenen.

Bei uns ist der Gesundheitsstand ein durchaus guter, und es ist wirklich, als wolle der Himmel die Duldsamkeit loben, mit der unsere Stadt die an anderen Orten abgewiesenen Flüchtlinge aufnahm und ihnen ein Asyl gönnte.

Wie man hört, soll der Fürststatthalter von Warschau von hiesiger Ortsbehörde ein Namensverzeichniß aller deren erbeten haben, die sich von Kalisch hierher geflüchtet und noch hier aufhalten.

In Kurzem wird das Sparkassen-Institut hier ins Leben treten und mit diesem ein Pfandleihamt verbunden sein; ebenso wird eine Bank-Kommandite hier etabliert und ist mit Leitung und Verwaltung der Kasse der hiesige Stadtklämmerer betraut worden. Wenn mit diesem Institute den augenblicklichen Geldnotthafte auch für Kaufleute und solche Personen, deren Bons überall baar Geld sind, abgeholfen werden wird, so wird der nicht so hoch stehende Bedürftige, namentlich der kleine Landwirth doch nichts von dieser Wohlthat verspüren. — Ein Kreis-stitut für bäuerliche Wirthschaft ist ein weit fühlbares Bedürfniss. Indes müssen wir auch für diese unserer Stadt gewährte Be-günstigung wirklichen Dank wissen.

Bromberg, den 6. Juli. Am 30. v. M. wurde vor dem  
hiesigen Schwurgerichte ein Prozeß wegen Zusammenrottung zum Aus-  
tritte aus dem Gefängnisse mit Gewalt gegen Personen verhandelt.

Als Angeklagte stehen vor den Schranken des Gerichtshofes die polnischen Ueberläufer: Stanislaus Kruszyński, Leopold Duński und Ludwig Adamczewski. Am 10. Februar e., des Morgens gegen 5 Uhr, trat der Polizei-Sergeant Hödke zu Noworacław, der zugleich die Geschäfte des dortigen polizeilichen Gefangenewärters besorgt, in vollständigem Dienstzuge in die auf dem Stadtthurme baselbst befindliche Zelle Nr. 1. Es fiel ihm auf, daß die 3 Angeklagten, welche mit noch mehreren anderen Gefangenenchufs ihrer Auslieferung nach Polen in dieser Zelle saßen, vollständig angekleidet waren. Kaum hatte Hödke die Thür hinter sich zumacht, als Kruszyński auf ihn zukam und um die Erlaubnis bat, heruntergehen zu dürfen. Als dies verweigert wurde, stürzten alle 3 Angeklagten auf Hödke los. Kruszyński entriß ihm den Säbel, und einer der beiden Andern zerschlug ihm die Laterne, in der gleichzeitig das Licht auslöschte. Es entstand jetzt in dem finsternen Raum ein Kampf, der für den Gefangenewärter sicher höchst gefährlich hätte werden können, wenn ihm nicht ein anderer Gefangener, auch ein polnischer Ueberläufer, Borowski, zu Hülfe gesprungen wäre. Dieser packte nämlich den Kruszyński, rang mit ihm, um den Säbel wieder abzunehmen, bis beide endlich die Treppe hinunterstiegen. Hödke gelang es, sich bei dieser Gelegenheit zu befreien. Er ging zunächst nach seiner Wohnstube. Hier fand er die 3 Angeklagten vor; Kruszyński und Borowski rangen noch fortwährend um den Säbel, die beiden Andern waren sämmtliche in der Stube sündlichen Gerätshaften, wie rasend, durch einander, um die Thurmhügel zu finden, was ihnen indeß nicht gelang. Bei dieser Gelegenheit schlug Adamczewski der Frau des Hödke vermaßen ins Gesicht, daß diese davon 14 Tage lang frank gewesen ist. Auf das erdauernde Hülsegeschrei der Angehörigen des Hödke kamen endlich die Nachtwächter herbei. Als das die Angeklagten merkten, eisten sie

bleunigst in ihre Zelle, und thaten, als wenn nichts vorgefallen wäre. — Im Audienztermine gesteht Kruszynski ein, daß er sich mit 2 Gefangenen (früher sagte er: mit den Mitangeklagten) bereitet habe, an jenem Morgen den Höbke festzunehmen, denselben in die Zelle einzuschließen, und durch die Thür des Thurnes zu entspringen; Kubinski dagegen und Adamczewski läugnen jegliche Beteiligung an dem Verbrechen. Das Verdict der Geschworenen lautete für alle 3 Angeklagten auf: Schuldig. Der am wenigsten Gravirte war Kubinski; er wurde nach §. 96. des Strafgesetzbuches wegen Meuterei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; die beiden andern Angeklagten, Kruszynski und Adamczewski belegte der Gerichtshof ebenfalls nach §. 96. des Strafgesetzbuches wegen Meuterei und Gealtthätigkeit gegen Personen und Sachen mit 2 Jahren Zuchthaus und demnächstiger Landesverweisung.

— Den 3. Juli c. wurde die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet. Die letzte Anklage war eine Diebstahlssache, die sich die dabei vorkommenden Nebenumstände und die Höhe der erlittenen Strafen einiges Interesse darbot. In der Nacht zum 10. Jäz c. wurden dem hiesigen Kaufmann Vigalke von seinem ringsumwölfen Gesellen 2 T

währten Lagerhöfe 3 Tonnen mit Heringen gestohlen. Das den horweg schließende Vorlegeschloß war mittelst Nachschlüssels geöffnet worden. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf den Arbeitsmann Andreas Gorall und den Zimmergesellen Johann Bubolz aus Chwedrowo. Bubolz begab sich nämlich mit seinem Mitangeklagten 1 Tag vor dem Diebstahle zu dem Schänker Springfeld Men-Beetz bei Bromberg und bot demselben Heringe zum Kaufe. Er präsentierte den Arbeitsmann Gorall als einen Schiffseigner, mit seinem Kahn unweit der Bernhardiner-Kirche in Bromberg ge, und sehr gute und billige Heringe verkaufe. Am 10. März e. Lagesanbruch kamen die Angeklagten wirklich mit einer Tonne Heringe bei Springfeld an, und forderten dafür 5 Rthlr. Die Möglichkeit und Haft, welche die Verkäufer bei dem Geschäft offen-ten, kam dem Springfeld, sowie dessen Sohne, nicht naturgemäß vor; sie machten der Polizei Anzeige und die vermeintlichen Herringhändler wurden verhaftet. Eine zweite Tonne mit Heringen wurde in der Behausung der Angeklagten gefunden, und von dem Aufmann Bigalle an der Signatur — ebenso wie die erstere, als seine erkauft. — Die Angeklagten läugnen hartnäckig; nichts weniger werden sie für schuldig befunden, und Gorall, der bereits früher schon bestraft gewesen, wegen schweren Diebstahls zu 10 Jahren Zuchthaus, sowie demnächstiger 10jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht, Bubolz wegen gleichen Verbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und demnächstiger 5jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

— Gestern, den 5. d. M., kam vor den kleinen Assisen unter anderen durch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung, deren sich der Krugpächter Franz Piechocki aus Stromno, Kreis Bromberg, schuldig gemacht hatte. Die Öffentlichkeit war bei diesem Prozesse ausgeschlossen; soviel wir aber gehört, ist der nicht erschienene Angeklagte in contumaciam für sein Verbrechen mit 2 monatlichem Gefängnisse und der Kostenstragung belegt worden.

— Se. Majestät der König werden, wie bestimmt versichert wird, zur Gröfzung der Bahnhofstrecke von Danzig am 3. August c. nach Bromberg kommen. Zu dieser Zeit findet bei uns aber gerade die 200jähr. Jubelfeier der Stiftung der hiesigen Schützengilde statt; die Schützen wollen Se. Majestät am Bahnhofe empfangen und sobann in Parade vor ihm vorbeimarschiren.

△ Aus dem Gnesenschen, den 5. Juli. — Das in dieser Zeitung schon so häufig besprochene Projekt eines Chausseebaues zwischen Gnesen und Woska (½ Meile von der Poln. Grenze) scheint — für diesen Sommer wenigstens — wieder aufgegeben zu sein. — Bei dem geringen Interesse, welches die Meistbeteiligten — nämlich die Kaufleute von Gnesen und Wittkowo — bisher für diese Angelegenheit gezeigt haben, war übrigens kein besserer Ausgang zu erwarten gewesen — und bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß das in Rede stehende Projekt nicht schon für immer aufgegeben sei, sondern vielmehr sobald wie möglich wieder aufgenommen, und mit mehr Ernst, mit mehr Eifer und Energie, behandelt werden möchte. — Jetzt freilich — und während des ganzen sieben Sommers, — wo die Wege trocken und daher leicht zu passiren, — da ist Alles zufrieden und hat Niemand Etwas zu wünschen oder vorzuschlagen. Doch kommen nur erst wieder die Tage des Herbstes — und mit ihuen die anhaltenden, Wege verderbenden Regengüsse — oder die Tage des Winters mit ihren Schneefällen u. s. w. — dann schreit wieder Alles: Chaussee müssen wir haben! Chaussee allein kann uns helfen! — und bei diesem Schreien bleibt es. — Gleicher Schicksal mit dieser Chausseeangelegenheit hat das (in diesen Blättern ebenfalls schon besprochene) Projekt, eine tägliche Postverbindung zwischen Trzemeszno und Wreschen herzustellen, — da auch hieraus vor der Hand noch Nichts werden zu wollen scheint.

— Aus Wittkowo erfahren wir, daß dort endlich — auf Anordnung des Magistrats — das längst gewünschte Institut der Bürgerwachen ins Leben getreten. Der erste Erfolg dieses Unternehmens war, daß in der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. zwei sehr verdächtige Subjekte eingefangen wurden — 2 Kerle mit wahren Räuber-Physiognomien und bei denen man — als Beweis ihres Handwerks — eine große Auswahl von Schlüsseln, Dietrichen, Brecheisen und andern ähnlichen Instrumenten vorgefunden. Sie sollen bereits nach Gnesen abgeschickt worden sein.

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas führt in Nr. 149. abermals ein Beispiel von der niedrigen Bildungsstufe der Polnischen Bevölkerung in Galizien an, indem er Folgendes berichtet:

Im Bochniaer Kreise hatte ein Gutsbesitzer ausländische Ziegelstreicher gebunden und ihnen bedeutende Arbeiten übertragen. Die Landleute schrieben nun die vor Pfingsten herrschende Dürre der Zukunft dieser Ausländer zu, und glaubten allgemein, daß es nicht eher regnen werde, als bis jene mit ihren Arbeiten fertig seien würden. Ebenso schrieben die in der Nähe der Eisenbahn wohnenden Leute diese Dürre den Aufsehern der über den Dunajec führenden Brücke zu, weil sie gesehen hatten, daß der eine von ihnen in einem Buche gelesen, und ihrer Meinung nach die sich ansammelnden Regenwolken wieder streutet hatten. Die Gründung von Landschulen würde zur Ausrottung dieses finstern Aberglaubens sehr viel beitragen, besonders wenn in denselben außer den religiösen und moralischen Grundsätzen auch die Naturlehre auf populaire Weise vorgetragen würde. Im Königreich Polen hat die Verbreitung des bekannten Buches: „Unterricht für die Landleute“ (Nauka dla włościan), die schon vor 1830 erfolgte, die Aufklärung überall sehr befördert, und dieses Buch ist um so mehr zu empfehlen, da es außer der Erklärung der gewöhnlichen Naturscheinungen auch verschiedene Heilmittel bei plötzlichen Krankheitsfällen, Wiederbelebungsversuche Erfrorner, Ertrunkener u. s. w. enthält.

# Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 7. Juli. Weizen loco 51 a 57 Rt. Roggen loco 37 a 42 Rt., p. Juli 36 $\frac{1}{4}$  a 36 a 36 $\frac{1}{4}$  Rt. verl., p. Juli-August 36—35 $\frac{1}{2}$  Rt. verl., p. Sept.-Okt. 36—35 $\frac{1}{2}$  Rt. verl. Gerste, große 33 a 36 Rt. Hafer loco 23 a 25 Rt. Erbsen 39 a 43 Rt.

Rübbel p. Juli 10 At. Br.,  $\frac{9}{4}$  At. Gd., p. Juli-August do., p. Aug.-September  $10\frac{1}{2}$  At. Br.,  $10\frac{1}{2}$  At. bez. u. Gd., p. September-Oktober  $10\frac{1}{2}$  At. Br.,  $10\frac{1}{2}$  At. bez.,  $10\frac{1}{2}$  At. Gd., p. Oktober-November  $10\frac{1}{2}$  At.  $10\frac{1}{2}$  At. Br.,  $10\frac{1}{2}$  At. bez.,  $10\frac{1}{2}$  At. Gd.

Br., 10½ Rt. Geld, p. November-December 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Gd.  
 Leinöl loco 11½-11¾ Rt. Br., p. Lieferung 11½-11¾ Rt. Gd.  
 Spiritus loco ohne Fas 21 Rt. bez., mit Fas 19½ a 19¾ Rt. M. bez.  
 20 Rt. Br., 19½ a 19¾ Rt. Gd., p. Juli do., p. Juli-Aug. 19½ a 19¾  
 Rt. bez., 19¾ Rt. Br., 19¾ Rt. Gd., p. August-September 19 a 19½ Rt.  
 bez., 19½ Rt. Br., 19 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18½ a 19 Rt. bez., 19  
 Rt. Br., 18½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17¾ a 18½ Rt. bez., 18 Rt. Br. u.

Geschäftsverkehr ohne Leben. Weizen billiger zu kaufen. Roggen bleibt bei stillem Geschäft in weichender Tendenz. Rüben ohne besondere Preisänderung, doch eher matter. Spiritus angenehm und besser.

Stettin, den 7. Juli. Schwüle Luft, bewölkt Himmel, Wind N.O. Weizen ohne Umsatz. Das gestern notirte Quantum weissbunter Pöner Weizen ist 89蒲. schmer verkauf

Roggen bei schwankenden Preisen gehandelt, 82 Psd. p. Juli und Juli-August 36 a 36½ - 36 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 35 Rt. bez. u. Br. Gerste, große 32 Rt. Br.

Hafer	53 Pfd loco 22 <i>a</i>	Re. vrs. u. zu machen.				
<i>Heutiger Landmarkt.</i>						
Weizen	Roggan	Gerste	Hafer	Erbsen		
52 a	55	37 a	38.	32 a 33.	23 a 24.	42 a 44.
52 a	55	37 a	38.	32 a 33.	23 a 24.	42 a 44.

Rübelen 56 a 60 Rt.  
Rübel matter, loco 10 Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$  Rt. Br., p.  
Sept.-Okt. 10 $\frac{1}{3}$  - $\frac{1}{4}$  Rt. bez., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$  a  $\frac{1}{3}$  Rt. bez. us.  
Held.

Spiritus fest. loco ohne Fas 18<sup>0</sup> Br., 18<sup>1</sup><sub>2</sub><sup>0</sup> bez., p. Juli 18<sup>4</sup><sub>1</sub><sup>0</sup>  
Br., p. Juli-Aug. 18<sup>5</sup><sub>2</sub><sup>0</sup> Br., 18<sup>2</sup><sub>1</sub><sup>0</sup> Gd., p. Aug. 18<sup>2</sup><sub>2</sub><sup>0</sup> bez., p. Aug.-  
Sept. 19<sup>0</sup> bez., p. Sept.-Okt. 19<sup>0</sup> Br.

---

Berantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Boten.

**Schwarzer Adler.** Die Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Ziems und Frau Szwarczewska aus Boguniewo; Frau Baronin v. Ohrn aus Szadkowo und Gutsb. v. Pofkatecki aus Pierzysk.  
**Hotel de Baviere.** Frau Gutsb. v. Moszczenska aus Srebrnogora und Landshäfsterath v. Paszczynski aus Grabow.  
**Hotel de Paris.** Die Pröfe Berger aus Frausadt, Ringmann aus Lysin und Pluciński aus Grin; die Gutsb. v. Jeromski aus Grodziski und v. Karwowski aus Polen.  
**Hotel a la ville de Rome.** Die Gutsb. v. Źychlinski aus Brzostownia

und Graf Skorzewski aus Krelkovo; Inspektor Schul aus Gr.-Mybno, und Bevollmächtigter Dlugolecki aus Turwy.  
**Hotel de Berlin.** Die Gutsb. v. Zatkewski aus Mogilno, v. Tirycki aus Pleschen und v. Goslinowski aus Bonieś; Rittmeister a. D. Grunwald aus Mur, Goslin; Prediger Plug aus Liss und Bürgermeister Volkmann aus Wronke.  
**Grosse Eiche.** Probst Osmolski aus Chodziez; die Gutsräte Serewynski aus Jaktorowo und Skwarejewski aus Dolzig.  
**Drei Lilien.** Kaufmann Zapakowski aus Samter.

**Weisser Adler.** Kreisrichter Offenberg aus Rogasen; Ober-Steuerrat Kowalewicz aus Schloßau; Kaufmann Rößkampf aus Berlin.  
**Hotel zur Krone.** Kaufmann Lewison nebst Frau aus Bronke.  
**Krug's Hotel.** Brennerei-Bewarbeiter Koch aus Karczewo.  
**Breslauer Gasthof.** Handelsfrau Witwe Dreher aus Schönwalde.  
**Privat-Logis.** Gutsb. Glwanger aus Nadowice, l. Büttelstraße Nr. 7.; Gutsb. v. Mikorski aus Brzezie, l. Berlinerstraße Nr. 30.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Breslau.

### Sommer-Theater im Odeum.

Sonnabend den 10. Juli. **Von Sieben die Häflichste.** Lustspiel in 5 Akten. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Im Stadt-Theater Freitag und Sonnabend Polnische Vorstellung. E. Vogt.

Bei **J. J. Heine**, Markt 85., ist in Kommission erschienen:

**Nakowicz**, Deutsches Lesebuch, bearbeitet nach der Schreib- und Lese-Methode. 8 Bogen. Preis: geb. 6 Sgr., für Schulen à 5 Sgr.

Bei **J. J. Heine**, Markt 85., ist so eben eingetroffen:

**Schulze und Müller am Rhein.** Humoristische Reisebilder von Köln bis Mainz. Mit 44 Illustrationen. Preis 10 Sgr.

### Nachtigallen.

Das Einfangen und Verkaufen von Nachtigallen, so wie das Ausnehmen oder Zerstören eines Nachtigallen-Nestes ist bei 5 bis 10 Rthlr. Strafe verboten. (Verordnung vom 4. März 1820 Amtsblatt Seite 187.)

Wer eine Nachtigall im Käfig halten will, hat in Posen davon dem Magistrate Behufs der Besteuerung bei gleicher Strafe Anzeige zu machen und diese Anzeige am Anfang jedes Jahres zu erneuern. (Verordnung vom 30. Juni 1844.)

Diese Bestimmungen gelten auch von den Sprossern und werden hierdurch mit dem Bemerkern in Erinnerung gebracht, daß in den erstgenannten Fällen die Hälfte der Strafe Demjenigen zufällt, welcher den Nebentreter anzeigen.

Posen, den 30. Juni 1852.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.

Erste Abtheilung — für Civilsachen.

Posen, den 30. December 1851.

Die dem Wirth Michael Pokrywka und dessen Ehefrau, Margaretha geborene Scheelhorn, gehörigen Grundstücke Nr. 51. und 53. zu Alt-Winiary und Nr. 32. zu Neu-Winiary, so wie die von dem Grundstücke Nr. 51. Neu-Winiary zugekaufte Parzelle, zusammen abgeschäfft auf 5206 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuführenden Taxe, soll

am 14. Oktober 1852 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subastaart werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Prälusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Die Geschwister Hoffmann: Paul David, Mathilde Emilie, Friedrich Wilhelm, Friederike Caroline, Louise Marianna, Rudolph und Pauline Amalie,

2) die namentlich nicht bekannten Besitzer des Guts Solacz, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Wongrowiec, I. Abtheil.

Das im Wongrowiecer Kreise belegene adelige Gut Laskowo, landschaftlich abgeschäfft auf 48,158 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe, soll

am 30. December 1852 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subastaart werden.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des Commercierraths Ludwig Lessing in Berlin werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wongrowiec, den 24. Mai 1852.

### Wein-Auktion.

Montag am 12. Juli c. Vormittags von 9 u. Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich

im Keller des Hotel de Saxe, im Hof

links vom Eingange,

einige Tausend Flaschen vorzüglich guter Weine,

als: Rüdesheimer, Aßmannshäuser, Forster-Traminer und Strohwein,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschiz,

Königlicher Auktions-Kommissarius.

Bei der nunmehr seit Jahren rühmlich anerkannten Vortrefflichkeit der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte als das wirksamste und geeignete Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten, so wie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es bereitst diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebten Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Kräuter-Seife auch für Bäder und ist sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt worden.

Um leicht mögliche Verwechslungen mit, von Konkurrenten und Nachmachern ähnlich benannten, Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetthen à 6 Sgr. verkauft wird und

in Posen echt nur bei Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, zu haben ist.

### Echten Englischen und Bayerischen Hopfen

A. J. Flatau,  
Breitestraße 10.

Königsstraße Nr. 20.

steht eine herrschaftliche Equipage, halbverdeckter Wagen auf Druckfedern, und zwei Grauschimmel, 6jährig, mit Geschirren und allem Zubehör, Versehung halber zu verkaufen.

Ein unverheiratheter, mit guten Attesten versehener Gärtner, welcher zugleich die Bedienung mit übernimmt, findet ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling mit guter Handschrift wird gesucht im Geschäft Breitestraße Nr. 10.

Gartenstraße Nr. 285. ist eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, einem Entrée, Küche, Keller, Holzstall, vom 1. Oktober 1852 ab zu vermieten. Wendland.

Vom 1. August c. sind Breitestraße Nr. 15. zwei möblierte Stuben, so wie vom 1. Oktober eine Wohnung zu vermieten.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 12. ist eine Stube in der Bel-Etage nach vorne heraus sofort zu vermieten.

St. Martinstraße Nr. 83. ist eine möblierte Stube vom 1. August ab zu vermieten. Näheres daselbst.

Markt Nr. 88. ist im zweiten Stock eine große Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Küche, Speisekammer, Boden und Keller, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

L. Munk.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung:

1) der im Gemeinde-Gleischscharren-Gebäude befindlichen 17 Gleischbänke im Ganzen oder im Einzelnen, so wie

2) des Gemeinde-Bauplatzes Nr. 132. Leichgasse und des darauf befindlichen sogen. Spritzenhäuschen, zu einer Niederlage geeignet,

haben wir einen Termin auf Dienstag den 13. Juli d. J. Nachm. 4 Uhr, in unserm Sitzungszimmer anberaumt.

Zu diesem Termine laden wir alle Pachtlustigen mit dem Bemerk ein:

dass die Pachtbedingungen zu jeder Zeit in unserem Geschäftsbureau eingesehen werden können.

Posen, den 6. Juli 1852.

### Der Synagogen-Verwaltungsvorstand.

In einer lebhaften Stadt Schlesiens ist ein sich im besten Gange befindentes Destillations-Geschäft, verbunden mit einer Obstweinfabrik, zur sofortigen Uebernahme zu verkaufen. Näheres auf frankte Anfragen bei

Hartwig Kantorowicz,  
Bronkerstraße Nr. 6.

Auf dem Dominio Rosnowo ist eine Scheune und ein Viehhäus auf Abrück zu verkaufen. Auch sollen daselbst die Krugwirtschaft, die Küchen- und Obstgärten vom 1. November d. J. ab auf drei Jahre, aber nur an einen tüchtigen Gärtner, verpachtet werden.

Anzeige für die Besucher des Seebades Heringsdorf.

Von dem zeitigen Besitzer des Seebades Heringsdorf, dem Herrn von Treskow, als Bade-Arzt engagirt, werde ich täglich von Mittag ab in Heringsdorf auftreffen sein. Gleichzeitig bin ich bereit, die Besorgung im Voraus zu mietender Wohnungen zu übernehmen.

Dr. von Wallenstedt,  
praktischer Arzt ic.

Heringsdorf und Swinemünde, im Juli 1852.

Eine Tischler-Hobelbank, so wie einige neue gute Pritschäfle sind zu verkaufen bei

dem Regimentsfattler des 7. Hus.-Regts.,

Bäckerstraße im Odeum.

### STÄDTCHEN.

Heute Freitag: Junge Hühner und Gotelets mit Schooten, wozu freundlich einladet Lauber.

Heute Freitag den 9. Juli  
Fortsetzung und Ende des Gänse-, Enten- und Hühner-Ausschreibens,

wozu ergebnist einladet F. Zander.

Offentliche Danksgung.

Dem Arzte Herrn Kunitsch hier selbst, welcher bereits früher meine Frau aus höchst lebensgefährlicher Krankheit gerettet, jetzt aber wiederum durch seine Kenntnisse und mühsame Fürsorge meine 8jährige Tochter, die an Unterleibs- und Brustentzündung gelitten, genesend hergestellt hat, statte ich hiermit meinen innigst tiefsten Dank für seine mir erwiesene Wohlthaten öffentlich ab.

Schwenz, den 4. Juli 1852.

Pflanz, Rammeyer.

### COURS-BERICHT.

Berlin, den 7. Juli 1852.

#### Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe . . . . .	5	—	103
Staats-Anleihe von 1850 . . . . .	4½	—	103½
dito von 1852 . . . . .	4½	—	103½
Staats-Schuld-Scheine . . . . .	3½	—	92½
Seehandlungs-Prämien-Scheine . . . . .	—	124	124
Kur- u. Neumärkische Schuldt . . . . .	3½	91	91
dito dito . . . . .	3½	—	104
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe . . . . .	3½	—	99½
Pommersche dito . . . . .	3½	—	95½
Posenische dito . . . . .	4	—	105
dito neue dito . . . . .	3½	—	96½
Westpreussische dito . . . . .	3½	—	95½
Schlesische dito . . . . .	3½	—	98
Posensche Rentenbriefe . . . . .	4	—	100½
Pr. Bank-Anth. . . . .	4	—	104½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien . . . . .	—	—	106½
Friedrichsd'or . . . . .	—	—	110½
Louisd'or . . . . .	—	—	110½

#### Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer . . . . .	4	—	90½
Bergisch-Märkische . . . . .	4	—	55½
Berlin-Anhaltische . . . . .	4	—	131
dito dito Prior. . . . .	4	—	100½
Berlin-Hamburger . . . . .	4	—	105
dito dito Prior. . . . .	4½	—	104
Berlin-Potsdam-Magdeburger . . . . .	4	—	85
d			